

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 20. Oktober 1910 (Nr. 240) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 4 «L'Operaio Edile» vom 7. Oktober 1910.

Nr. 118 «Volkzeitung» vom 3. Oktober 1910.

Nr. 42 «Východočeský Obzor» vom 13. Oktober 1910.

Eine bei Emma Ellenbogen in Marienbad beschlagnahmte Karte, darstellend eine Magd mit drei Schweinen; eine bei Emma Ellenbogen in Marienbad beschlagnahmte Kartenserie «Le Baiser».

Nr. 41 «Podkrkonošské Rozhledy» vom 14. Okt. 1910.

Nr. 15 «Svépomoc» vom 13. Oktober 1910.

Nr. 41 «Volkswacht» vom 13. Oktober 1910.

Heute wird das XXVI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 31 das Gesetz vom 17. Oktober 1910, mit welchem einige Bestimmungen der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach abgeändert und ergänzt werden und eine neue Gemeindefachordnung erlassen wird.

Nr. 32 das Gesetz vom 17. Oktober 1910, wirksam für das Herzogtum Krain, mit welchem einige Bestimmungen der Gemeindeordnung und der Gemeindefachordnung für das Herzogtum Krain vom 17. Februar 1866, L. G. Bl. Nr. 2, außer Kraft gesetzt oder abgeändert werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.  
Laibach, am 22. Oktober 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### England.

Aus London wird berichtet: Während das Parlament erst am 15. November zur Herbstsitzung wieder zusammentreten wird, hat die Konferenz der acht Parteiführer, die nach dem Tode König Eduards zur Beratung der Verfassungsfrage eingesetzt wurde, ihre Sitzungen

## Feuilleton.

### Die schöne Amerikanerin.

Roman von **Erich Ebenstein.**

(39. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Göz zögerte ein wenig, begann aber dann entschlossen zu sprechen.

„Ich war im Garten, um meine Nerven etwas zu beruhigen. Die Sache am Nachmittag hatte mich doch so sehr erregt, und ganz war meine Eifersucht noch nicht erloschen. Im Nebengarten hörte ich Mabel mit ihrer Gesellschafterin leise plaudern. Während ich noch überlegte, ob ich den Damen nicht durch das Gitter einen Abendgruß zuzurufen sollte, vernahm ich Männer Schritte und gleich darauf Herrn Witts vor Erregung heisere Stimme.“

„Konnten Sie keine Worte vernehmen?“

„Nein. Nur daß Mabel zornig oder empört antwortete. Dann flüsterten sie leise und gingen nach dem Hause. Meine Eifersucht schlug wieder zu hellen Flammen auf. Was ging drüben vor? Wie durfte der Mensch wagen, Frau Henderson so spät zu besuchen, und warum führte sie ihn ins Haus, anstatt ihn einfach fortzuschicken? Sehr aufgeregt ging ich hin und her, wie lange weiß ich nicht, doch kann es nicht mehr als eine Viertelstunde gewesen sein. Plötzlich wurde ich aufmerksam durch leise schleichende Schritte am Gitter, das die beiden Gärten trennt. Ehe ich mir völlig darüber klar wurde, daß da ein Mensch sein müsse, der sich drüben im Gebüsch verberge, höre ich schon das Geräusch mehrerer Personen, die aus dem Hause drüben in den Garten laufen. Unterdrückte heftige Ausrufe einer Männer- und einer Frauenstimme dringen an mein Ohr, dann ein halberstickter gurgelnder Schrei, dem ein Nöcheln folgte und zuletzt Totenstille...“

„Der Mond war inzwischen aufgegangen, und wenn er auch erst im ersten Viertel stand, mußte sein Licht doch über die Gärten fallen. Haben Sie nicht gesehen, wer da drüben den Mord beging?“

wieder aufgenommen. Über den Verlauf und den Inhalt der Konferenzberatungen ist nichts Authentisches in die Öffentlichkeit gedrungen. In beiden Parteien regt sich aber angesichts der Möglichkeit von Neuwahlen im Jänner die Kampflust und macht sich ein gewisses Unbehagen darüber bemerkbar, daß die Fortdauer der Konferenz einer energischeren Agitation im Wege ist. Es fällt allgemein auf, daß eine Anzahl bedeutender politischer Redner in letzter Zeit das Thema der „Devolution“ behandelt hat und man will daraus schließen, daß dieses Thema auch zu den Beratungsgegenständen der Konferenz gehöre. Unter „Devolution“ versteht man folgendes: Das englische Parlament, das notorisch mit einer Fülle von municipaler und provinzieller Gesetzgebung überbürdet ist, zum Beispiel mit „private bills“ für Anlagen von Gas- und Wasserwerken, Eisenbahnbauten und dergleichen, soll entlastet werden, und solche municipaler, provinzielle und landwirtschaftliche Angelegenheiten sollen an neu zu schaffende Landtage überwiesen werden, die etwa den Landtagen in Österreich-Ungarn und im Deutschen Reich oder den Legislaturen der amerikanischen und australischen Einzelstaaten entsprechen würden. Schottland, Wales und Irland sollen solche untergeordnete Parlamente erhalten. Die schwierige Home rule-Frage für Irland soll in diesem größeren Zusammenhange gelöst werden. Zugleich soll die Verwirklichung der Idee der Imperial Federation versucht werden, das heißt eine Verfassung des britischen Reiches, in der auch die Regierungen der Kolonien eine gewisse Vertretung finden würden. Das ganze ist ein sehr weit ausschauender Plan und es wäre das erstemal, daß man in England daran ginge, die Verfassung, die man bisher sich organisch hat entwickeln lassen, durch ein umfassendes Verfassungs-gesetz weiter zu entwickeln. Die Vertreter der Auffassung, daß diese Fragen die Verfassungskonferenz

„Nein. Die Tat selbst geschah im tiefen Schatten eines Kastanienbaumes. Aber unmittelbar darauf sah ich eine weibliche Gestalt aus dem Schatten über den Weg gleiten...“

„War es Frau Henderson?“

Tiefer Seelenschmerz entstellte die edlen Züge des unglücklichen Mannes, der sein Gesicht in den Händen verbarg und leise murmelte:

„Ja — zwar konnte ich ihr Gesicht nicht sehen, aber sie war es bestimmt. Sie trug noch denselben losen Abendmantel und denselben silberstimmenden Schleier um den Kopf gewunden, in dem ich sie kurz zuvor mit Witt ins Haus gehen sah.“

„Was taten Sie dann?“

Göz hob den Kopf und blickte den Untersuchungsrichter verstört an.

„Ich weiß es nicht. Ich war von Sinnen vor Entsetzen und Verzweiflung. Ich habe diese Frau geliebt wie kein zweiter Mann auf Erden ein Weib lieben kann, und sah sie mir nun auf so schreckliche Weise verloren für ewig. Ob ich stehen blieb oder sofort ins Haus zurücklief — ich weiß es wirklich nicht. Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich in meinem Zimmer, wo ich den Rest der Nacht im tiefsten Jammer verbrachte. Auch den folgenden Tag blieb ich dort und kam endlich zu dem Entschluß, abzureisen, um nicht gegen die Frau zeugen zu müssen, die ich so sehr geliebt hatte. Wenn ich vom gesetzlichen Standpunkt aus strafbar bin, weil ich keine Anzeige machte, vom menschlichen aus bin ich es sicher nicht, das müssen selbst Sie als Richter begreifen.“

Eine Pause trat ein. Göz starrte gebrochen vor sich hin. Scheidewein, tief ergriffen von dem Schmerz, den er weder lindern noch schonen konnte, machte sich mit seinen Papieren zu schaffen. Endlich sagte er freundlich: „Sie gingen trotz des Vorgefallenen noch einmal vor Ihrer Abreise zu Frau Henderson — was veranlaßte Sie dazu?“

Ein jähes Rot schoß in die bleichen Wangen des Barons.

beschäftigen, führen dafür an, daß die ausschließliche Erörterung der Beziehungen zwischen Ober- und Unterhaus keine so große Zahl von Sitzungen ausfüllen könnte, zumal die Gegensätze zwischen beiden Parteien so groß sind, daß die Unmöglichkeit einer Einigung sich sehr bald hätte herausstellen müssen; schon deshalb hätte die Konferenz ihren Beratungskreis bedeutend erweitern müssen, wenn sie zu einem positiven Ergebnis kommen wollte. Für die Idee der Devolution sind in der letzten Zeit zwei Regierungsmitglieder öffentlich eingetreten, nämlich der Staatssekretär für Irland, Mr. Birrel, und der Generalsekretär der liberalen Partei, Mr. Murray. Auch die beiden irischen Führer Redmond und O' Connor, die sich auf ihrer jährlichen amerikanischen Agitationstour befinden, haben betont, daß Irland mit einem Föderativparlament im Rahmen des britischen Reiches zufrieden sein würde, und daß Irland ein geringeres Maß autonomer Rechte verlange, als Kanada und Australien besitzen. Eine authentische Erklärung über die Beratungen der Konferenz ist wohl erst nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments zu erwarten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Oktober.

Aus Wien, 20. Oktober, wird gemeldet: Im Marineauschusse führte Marinekommandant Graf Montecuccoli aus, daß, da im Jahre 1909 die Delegationen nicht zusammentraten, er ein Schiffsbauprogramm nicht vorlegen konnte. Bei der fieberhaften Tätigkeit in den Marinearsenalen der Großmächte konnte und dürfte Österreich-Ungarn, ohne auf Jahre hinaus auf jede Seegelung zu verzichten, nicht zurückbleiben. In dieser Erkenntnis wurde ein Anbot des „Stabilimento Tecnico“, auf Grund der von der Marineverwaltung genehmigten Pläne, zwei Schlachtschiffe auf eigene Rech-

„Wenn Sie wissen, was Liebe ist... und wie zäh sich das arme Ding an sein bißchen Leben klammert, auch wenn man es schon erschlagen glaubt, dann werden Sie diesen Schritt vielleicht — begreifen und — entschuldigen. In diesen schrecklichen Tagen war eine ganz leise Hoffnung in mir aufgekeimt — wie, wenn Witt irgendwie Mabels Ehre bedroht und sie sich seiner aus Notwehr oder Selbsterhaltungstrieb entledigt hätte? Daß es zwischen beiden ein Geheimnis gab, das ich nicht kannte, hatte sich mir schon in der Unterredung mit Witt aufgedrängt, aber ich hielt daran fest, daß es nichts Schmähhches sein könnte. Mabel ist eine impulsive Natur, manchmal kindlich unüberlegt...“

„Ich halte sie im Gegenteil für eine sehr raffinierte Welt-dame!“

„Darin irren Sie. Ich kenne sie genau und bin kein Neuling den Frauen gegenüber. Sie ist im Grunde ein heißblütiges Naturkind, etwas launenhaft und eigenwillig, aber das, was Sie „Raffinement“ nennen, ist nur äußerlicher Schliß. Sie spielt gern die große Dame, aber sie besitzt viel zu viel eigene Individualität, um es zu sein. Sie tut vieles, ohne die Folgen zu bedenken. Darauf gründete sich meine Hoffnung. Wenn sie Witt im Affekt, weil sie zwingende Gründe dazu trieben, getötet hätte, dann müßte sie jetzt ein armes, gebrochenes, von Reue zersplittertes Wesen sein und wer weiß — vielleicht wartete sie nur auf mich, um sich an meine Brust zu werfen und mir alles zu gestehen? Sie hatte sich bisher meiner Werbung gegenüber neutral verhalten, aber es gibt Blicke, die deutlicher sprechen als Worte... Ich glaubte Grund zu haben, an ihre Liebe zu glauben, wenn sie selbst sich darüber vielleicht auch noch nicht klar war. Gleich am 11. Mai hatte sie mit geschrieben, ich möge sie doch besuchen. Ich antwortete nicht darauf, aber am vierten Tage hüten, wie gesagt, die eben erwähnten Erwägungen ein milderer Gefühl in mir nachgerufen. Es müßte eine Entschuldigung geben, so tief gesunken, so schlecht, wie ich anfangs glaubte, konnte dieses schöne Geschöpf doch nicht sein...“

(Fortsetzung folgt.)

nung zu bauen, da ein weiteres Zuwarten nicht ratsam war, angenommen. Die beiderseitigen Regierungen stellten bisher weder die Mittel für den vereinbarten Preis der beiden Schlachtschiffe zur Verfügung, noch erteilten sie Vorschüsse; es erscheint somit das Bewilligungsrecht der Delegationen vollkommen gewahrt. In den Delegationen im Jahre 1911 werde Graf Montecuccoli das wegen der Finanzlage auf mehrere Jahre zu verteilende Programm erörtern. Das Budget für 1910 ist normal. Die partielle Flottenmobilisierung bestand die Probe gut, alles tat sein Möglichstes, vom höchsten Offizier bis zum jüngsten Matrosen. Graf Montecuccoli gibt sodann Aufklärungen über den Stand der Flotte, die ihr Möglichstes leiste, aber infolge der unzureichenden Mittel unter allen Großmächten entschieden die allerletzte Stelle einnehme, betont die Notwendigkeit der Erhöhung der Marinemannschaften, und erklärt schließlich, das Budget für 1911 werde nur die unbedingt notwendigen Anforderungen an Schiffsbauten enthalten, um die Flotte wenigstens auf den Stand zu bringen, den sie bereits in den sechziger Jahren inne hatte.

Aus Prag, 20. Oktober, wird gemeldet: Im Laufe des heutigen Tages wurde im Finanzausschuß der nationalpolitischen Kommission über die Sprachfrage in Prag eine Einigung erzielt. Es wurde beschlossen, daß im inneren amtlichen Verkehr der autonomen Gemeinden die Amtssprache beliebig gewählt werden kann. Die Stadt Prag ist jedoch verpflichtet, alle Kundgebungen in ihrem amtlichen Wirkungsbereich in beiden Landessprachen zu veröffentlichen. Deutsche Eingaben müssen angenommen werden; sie können tschechisch erledigt werden, es muß der Erledigung aber eine deutsche Übersetzung beigegeben werden, die von dem beim Landesausschuß zu errichtenden Übersetzungsbureau beizustellen ist.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert, daß der Versuch der französischen Eisenbahner, durch einen Streit den Staat und die Bevölkerung in eine unerträgliche Zwangslage zu bringen, mißglückt sei. Das Kabinett Briand gehe aus der Kraftprobe, die ihm leichtsinnigerweise aufgedrängt wurde, gestärkt hervor. Es wird die überwiegende Mehrheit des Parlaments auf seiner Seite haben, denn der unrühmliche Kampf, welchen einige Führer der allgemeinen Arbeiterkonföderation gegen die vitalsten Interessen der Nation entzündeten, wird alle ordnungsliebenden Parteien ins Lager des Herrn Briand treiben, der mit so großer Klugheit, Energie und Kaltblütigkeit das Land vor einer großen Gefahr behütet hat.

Zu der angekündigten Aktion Englands in Persien bemerkt die „Neue Freie Presse“ nach Mitteilungen von hervorragender persischer Seite: Die persische Frage könne unmöglich von England und Rußland allein gelöst werden — sie stelle vielmehr eine Angelegenheit vor, welche die ganze Welt interessiere. Auch Deutschland und die Vereinigten Staaten haben große Handelsinteressen in Persien zu wahren. Rußland selbst dürste kaum geneigt sein, sein Prestige in Persien ausschließlich in die Hand Englands zu legen. Es sei diesbezüglich nur daran erinnert, daß die russische Regierung in letzter Zeit betreffs der in Angriff zu nehmenden persischen Bahnbauten mit den Vereinigten Staaten in Fühlung getreten ist. Aber auch kleinere Staaten, wie Belgien, haben ein starkes wirtschaftliches Interesse an Persien. Ein Attentat auf die Unabhängigkeit Persiens könne somit zu einer Gefahr für den Weltfrieden werden.

## Tagesneuigkeiten.

— (Rousseau als Vorkämpfer der Flugmaschine.) Nur wenigen ist es bekannt, daß in der Reihe der großen Männer, die in früheren Jahrhunderten als Vorkämpfer der Flugmaschine auftraten, auch Rousseau einen Ehrenplatz beanspruchen kann. Im „Mercure de France“ erinnert Pierre Paul Plan an eine wenig bekannte kleine Schrift von Rousseau, die im Jahre 1742 entstand, aber erst nach dem Tode des großen Philosophen, im Jahre 1801, im Druck erschien. Rousseau wollte das Manuskript, das den Titel führt: „Der neue Dädalus“, nicht der Öffentlichkeit übergeben; er hatte selbst Zweifel an der Richtigkeit seiner Theorien. Das Werk bietet eine lange Abhandlung über das Problem der Luftschiffahrt und der Flugkunst, das nach Rousseaus Meinung in zwei Punkten gipfelte: „Erstens, einen Körper zu finden, der bei gleichem Umfang mit der Luft doch leichter ist als diese, weil nach den ersten Gesetzen der Hydrostatik der Körper dann steigt und mit seinem Überschuss an Leichtigkeit ein anderes Gewicht tragen und in der Luft im Gleichgewicht erhalten könnte. Aber wenn dieser Körper leicht genug wäre, um zu steigen, wie könnte man ihn aufhalten, um ihn im Weitersteigen zu hemmen, wie könnte man ihn dann schwer genug machen, um wieder zu sinken? Das ist eine zweite Schwierigkeit, die nicht geringer ist wie die erste, doch ist es klar, daß der, dem die Lösung dieser Probleme gelingt, zugleich das Problem der Luftschiffahrt gelöst hätte.“ Rousseau selbst begann nun einen Apparat zu konstruieren, der mit starken Flügeln ausgerüstet war. Die Flügel wurden mit Öl getränkt und dann suchte Rous-

seau nach einem rein mechanischen Mittel, um diesen Apparat in die Lüfte zu erheben. Denn er war sich von vorneherein darüber klar, daß die menschliche Muskelkraft dafür nicht in Betracht kam, und zu den Tuben mit komprimierter Luft und zu den Explosivmitteln, die der Jesuit Fabri empfahl, hatte er kein Vertrauen. Als dann Montgolfier mit seinem „Leichter-als-die-Luft“-System seine ersten Triumphe errang, wurde Rousseau entmutigt und gab seine Arbeit auf.

— (Der eingebildete Cholerafranke.) Eine der Begleiterscheinungen der Cholera ist die eingebildete Cholera. In Rom kam nach dem Bekanntwerden der ersten Cholerafälle ein junger Beamter in ein Krankenhaus und behauptete, er sei cholerafrank. Es kostete eine unglaubliche Mühe, den Furchtsamen zu überzeugen, daß ihm auch nicht das Geringste fehle. Wie ein Arzt einem Mitarbeiter der „Ragione“ erzählt, bekam er eines Tages eine höchst dringliche Aufforderung, möglichst schnell zu einem alten pensionierten Edelmann, der ein langjähriger Klient von ihm ist, zu kommen. Er sprang in einen Wagen und war alsbald da. Kaum hatte er gellingselt, als die Gattin des Kranken selbst öffnete und heftig schluchzend rief: „Ach Gott! Mein Mann hat die Cholera!“ Erschreckt stürzte der Arzt ins Krankenzimmer. Das Nachttischchen neben dem Bette stand gedrängt voll mit Flaschen, Büchsen und Schachteln in allen Formen und Größen. „Untersuchen Sie mich und sagen Sie mir, ob ich noch Hoffnung habe!“ stöhnte der Kranke apathisch. Nicht viel Zeit brauchte der Arzt, um festzustellen, daß die Cholera in Wirklichkeit eine mäßige Magenverstimmung sei; aber sowohl der Kranke wie seine Frau ließen sich nicht davon abbringen, daß es Cholera sei. Was der Arzt auch sagte, sie bestanden auf der Cholera. „Nun ja!“ sagte schließlich der Arzt, da er merkte, daß hier nichts auszurichten sei: „Es ist eine kleine Cholera, aber nur eine ganz gelinde, so gelinde, daß ich dem Kranken die Überführung ins Lazareth ersparen werde. Nehmen Sie einen Löffel Rizinusöl, dann wird Ihre Cholera vorüber sein.“ Am folgenden Tage war der Edelmann kerngesund. Aber nie wird ihm jemand ausreden, daß er von dem Cholera-bazillus infiziert gewesen sei.

— (Bedingte Verzeihung.) Einen interessanten Beitrag zur Psychologie der Verzeihungen liefert folgendes Geschichtchen, das eine engl. Zeitung berichtet. Ein Waldhüter liegt schwer krank darnieder, so daß ihm der Pfarrer rät, sich mit seinem Feinde, einem Wilddieb, zu versöhnen. Der Gegner wird geholt und beide Todfeinde schütteln sich im Sterbegrabe die Hände und beteuern, sich alles Böse zu verzeihen und keinen Groll mehr gegeneinander zu hegen. Es ist ein ungemein rührender Auftritt und alle Anwesenden vermögen kaum, ihren Tränen zu wehren. Eben will nun der würdige Pfarrer den Wilddieb hinausführen, da richtet sich der Kranke in seinen Kissen auf und flüstert: „Aber Sie, ich will noch sagen: wenn — ich wieder — aufkommen sollte — dann — gilt das nicht!“

— (Musik als Heilmittel.) Die Promotion des Komponisten Max Reger zum Ehrendoktor der Berliner medizinischen Fakultät wurde damit begründet, daß die Musik eine heilende Wirkung auf den Kranken ausübt. Für diese Behauptung bringt Albert Sijetti im „Monthly Musical Record“ einen neuen Beweis, indem er nach den jüngst von Dr. Baschide und dem Pianisten Duprat in Frankreich vorgenommenen Experimenten die Einwirkung der Musik auf den Wahnsinn behandelt. In der Anstalt von Villejuif verwendeten der Arzt und der Musiker verschiedene Formen und Arten der Musik als Kur- und Heilmittel für die Gemütskranken. Erstauflage Veränderungen gingen dabei auf den bisher ausdruckslosen Gesichtern der Patienten vor sich. Es war, als wenn die vergangene Süßigkeit ihres früheren Lebens auf einen Moment zurückkehrte, auferweckt durch die Macht der Töne. Ein Kranker erklärte, daß die Musik ihn nachdenklich stimme, ihm die Erinnerung an einzelne Epochen seines Lebens zurückbringe und ihn dadurch tröste; ein anderer fand, daß die Musik ihn zugleich beruhige und erheitere. Ein Mädchen von 17 Jahren, dem ein Chopinsches Rotturmo vorgepielt wurde, äußerte sich dahin, daß die Melodie sie zurücktrage in die Tage ihrer Kindheit und ihr die Menschen vor den Geist treten lasse, die sie geliebt. Die Musik lasse sie all das Traurige ihrer jetzigen Existenz vergessen und bringe ihr die Glückseligkeit zurück, die sie verloren habe.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Krainischer Landtag.

Neunundzwanzigste Sitzung am 21. Oktober 1910.

Vorsitzender: Landeshauptmann Franz Edler von Suflice.

Regierungsvertreter: k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Karl Graf König.

Schriftführer: die Abgeordneten Dr. Novak und Dr. Zajec.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. und teilt mit, daß die Abgeordneten Lenarčič, Dr. Triller und Dr. Pegan ihre Abwesenheit von der heutigen Sitzung durch dringende Geschäfte entschuldigt haben.

Ein selbständiger Antrag des Abg. Mandelj, betreffend die Anstellung eines Tierarztes für den Be-

zirk Weichselburg, wird dem Verwaltungsausschuß, der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Bewilligung von mehr als 20 % Umlagen für Straßenzwecke, dem Finanzausschuß zugewiesen.

Sodann folgen mündliche Berichte des Verwaltungsausschusses.

Abg. Jaklič berichtet über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Lenarčič und Genossen, betreffend die Wahl der Vertreter in den Landeseisenbahnrat, und stellt den Antrag: Der Landesausschuß wird mit der Ausarbeitung eines den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Organisationsstatutes des Landeseisenbahnrates und mit dessen Vorlage an den Landtag beauftragt. — Angenommen.

Abg. Jaklič berichtet weiters über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Zajec und Genossen, betreffend die Reorganisation des k. k. Landes-Sanitätsrates, und stellt den Antrag: 1.) Die k. k. Regierung wird aufgefordert, den k. k. Landes-Sanitätsrat des Herzogtums Krain in der Weise zu reorganisieren, daß im Sinne des Gesetzes vom 30. April 1870, R. G. Bl. Nr. 68, die Zahl der Mitglieder dieser Korporation auf sechs erhöht wird. 2.) Bei der Ernennung der Mitglieder sind verschiedene Zweige des Sanitätswesens sowie das nationale Übergewicht der slovenischen Bevölkerung des Landes in Betracht zu ziehen.

Abg. Graf Barbo bezeichnet den Antrag als einen Demonstrationsantrag. Interessant wäre es zu hören, wie sich die Regierung ihm gegenüber zu verhalten gedenke. Gegen den ersten Teil des Antrages obwalte zwar kein sonderliches Bedenken, obwohl die Zahl der von der Regierung ernannten Mitglieder des Sanitätsrates eigentlich für das kleine Kronland Krain ausreichend sei. Hinsichtlich des zweiten Teiles aber müsse erklärt werden, daß eine fachwissenschaftliche Korporation keinesfalls vom nationalen Standpunkte aus betrachtet werden dürfe. Redner habe beispielsweise in der Zeit, als er noch Referent über die Sanitätsangelegenheiten im Landesausschuß gewesen, kein Bedenken gehabt, Dr. Defranceschi für den Sanitätsrat vorzuschlagen, obwohl Dr. Defranceschi slovenischer Nationalität sei. In solchen Fragen müsse ausschließlich die fachliche Eignung maßgebend sein. Zudem müsse dahin gearbeitet werden, daß ein friedliches Nebeneinanderleben beider Nationalitäten im Lande möglich wäre. Solche Vorstöße aber, wie sie durch den Antrag bezweckt werden, seien nur geeignet, den nationalen Frieden, der nicht bestehe, aber bestehen könnte, auf das empfindlichste zu schädigen. Aus diesem Grunde werde Redners Partei gegen den Antrag stimmen.

Abg. Dr. Rrel stellt fest, daß es in keinem Lande der Monarchie zwischen den Nationalitäten so wenig Reibungen gebe wie in Krain. Von der slovenischen Volkspartei sei niemals ein Schritt getan worden, der als eine Attacke gegen den Besitzstand der Deutschen aufgefaßt werden könnte. Dies hätte Abg. Graf Barbo anerkennen sollen, bevor er von nationalen Vorstößen gesprochen und die Bemerkung getan, daß die slovenische Volkspartei alle Sachen vom nationalen Standpunkte aus betrachte. Das eine stehe fest, daß in vielen hierländischen Korporationen keine richtigen Verhältnisse beständen; da sei es Pflicht der Partei, auf Grund der Tatsache, daß die Slovenen in Krain in der Mehrzahl seien, Ordnung zu schaffen. Der deutschen Politik freilich könnten chauvinistische Bestrebungen vorgehalten werden, die, falls nicht in Krain Wandel geschaffen würde, daraus nur noch neue Nahrung gewannen.

Landespräsident Freiherr von Schwarz konstatiert, daß der Landesausschuß aus 5 Mitgliedern slovenischer und aus 3 Mitgliedern deutscher Nationalität bestehe. Der Antrag sei nicht aus rein sachlichen, sondern aus politischen Gründen eingebracht worden. Den Faktoren, denen die Ernennung der Mitglieder zustehe, müsse freie Hand gelassen bleiben, in den Landes-Sanitätsrat als in eine ausschließlich sachliche Korporation die geeignetsten Fachleute zu berufen, ohne in erster Reihe vielleicht Rücksicht auf deren Nationalität zu nehmen. Aus den Worten des Berichterstatters könnte man den Eindruck gewinnen, als ob im Landes-Sanitätsrate die deutsche Sprache vorherrschend wäre. Dies sei jedoch nicht der Fall; jedes Mitglied könne sich nach Belieben der einen oder der anderen Landessprache bedienen. Die Sprache, in der das Protokoll geführt werde, sei von untergeordneter Bedeutung, denn das Protokoll diene lediglich zur Information der Landesregierung und in vielen Fällen dem Ministerium. Aus all diesen Gründen seien die Vorwürfe gegen den Landes-Sanitätsreferenten völlig ungerechtfertigt. Insofern das Publikum an den Verhandlungen des Landes-Sanitätsrates Interesse haben könnte, werde es darüber ohnehin durch Auszüge in der Tagespresse informiert.

Abg. Graf Barbo verweist darauf, daß sowohl der Berichterstatter als auch Abg. Dr. Kret das nationale Moment im Landes-Sanitätsrate als maßgebend bezeichnet hätten, und verwahrt sich im sonstigen gegen den ihm gemachten Vorwurf des Chauvinismus.

Abg. Dr. Zajec erklärt, daß der in Verhandlung stehende Antrag auch ohne die Vorfälle im Landes-sanitätsrate eingebracht worden wäre. Jedes Mitglied dieser Korporation habe das Recht, darin zulässige Anträge zu stellen, aber der von den Mitgliedern des Landes-sanitätsrates gewählte Vorsitzende habe den Antrag, betreffend die Abfassung der Protokolle in slovenischer Sprache, nicht einmal zur Verhandlung zugelassen. Redner habe seinen Dringlichkeitsantrag im Landtage durchgehend sachlich begründet; Abg. Graf Barbo scheine diese Ausführungen überhört zu haben, sonst hätte er den Antrag nicht als einen Demonstrationsantrag bezeichnet, zumal nicht in einem Lande, dessen Bevölkerung zu 97 % slovenisch sei. Das Sanitätswesen habe sich in den letzten Jahren so sehr entwickelt, daß ein einzelner Arzt unmöglich alle Disziplinen der ärztlichen Wissenschaft beherrschen könne. Das seit dem Jahre 1870 in Geltung stehende Gesetz entspreche nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen. Die Landesregierung selbst habe vor drei Jahren die Notwendigkeit der Reorganisation des Landes-sanitätsrates dadurch anerkannt, daß sie noch ein außerordentliches Mitglied in diese Korporation berufen habe. Im Landes-sanitätsrate müßten unbedingt zwei Disziplinen, die Epidemiologie und die Bakteriologie, vertreten sein. — Abg. Graf Barbo suche geeignete Mitglieder des Landes-sanitätsrates nur unter den deutschen Ärzten; aber es gebe ausgezeichnete Fachmänner slovenischer Nationalität, die dem Landes-sanitätsrate gewiß zur Bieder gereichten. Sie seien bisher von der Landesregierung übersehen worden, weil sie eben Slovenen seien. Wenn der Landeschef den Vorsitzenden in Schutz genommen, so sei dies seine Pflicht gewesen; trotzdem könne das Vorgehen des Vorsitzenden nicht als korrekt bezeichnet werden. In dem Umstande, daß von den durch die Regierung ernannten Mitgliedern des Landes-sanitätsrates drei Mitglieder der deutschen Nationalität angehören, erblickt Abg. Dr. Zajec eine Protegierung des deutschen Elementes im Lande. Sein Antrag wolle einerseits im Landes-sanitätsrate Verhältnisse schaffen, die dem modernen Zeitgeiste entsprächen, und andererseits das den Slovenen gegenüber zugefügte nationale Unrecht beseitigen.

Abg. Dr. Novak bezeichnet unter Hinweis auf das Zahlenverhältnis zwischen den beiden Nationalitäten im Lande die Vertretung im Landes-sanitätsrate als ein Mißverhältnis. Wenn ferner der Landespräsident die Bemerkung getan, daß die Protokolle des Landes-sanitätsrates nur der Landesregierung, bezw. dem Ministerium zur Information dienen, so müsse gefragt werden: Wem diene denn eigentlich die amtliche „Laibacher Zeitung“? Offenbar dem Publikum und dieses sei doch slovenisch. Der Landespräsident möge daher ehestens veranlassen, daß die „Laibacher Zeitung“ in slovenischer Sprache erscheinen werde.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Antrag des Verwaltungsausschusses angenommen.

Abg. Kosak berichtet über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Matjasic und Genossen, betreffend die Hilfsaktion für die Weinbauer, und beantragt: Der Landesauschuß wird angewiesen, sich an die Regierung mit dem Ansuchen zu wenden, daß die Einforderung der unverzinslichen zur Bepflanzung der verwüsteten Weingärten bewilligten Darlehen auf zwei oder wenigstens auf ein Jahr verschoben werde, weiters daß die Regierung die Grundsteuer in Abschreibung bringe und den betroffenen Weinbauern eine ausgiebige Subvention bewillige und ihnen dadurch die Beschaffung von Wurzelreben, Kunstdüngern, Eisendünger und Schwefel ermögliche. — Der Antrag wird, nachdem ihn die Abgeordneten Matjasic, Dular und Perhanc unterstützt hatten, angenommen.

Abg. Povše berichtet über die Petition des Gemeindevorstandes Račna um Erweiterung der dortigen Sauglöcher. Er stellt den Antrag: Die Petition wird an den Landesauschuß mit dem Auftrage überwiesen, durch das Landesbauamt die Hauptsauglöcher reinigen zu lassen und zu diesem Zwecke auch die Interessenten zu einer entsprechenden Beitragsleistung heranzuziehen sowie die Gemeinde rechtskräftig zur alljährlichen ordentlichen Reinigung, bezw. zur Instandhaltung der Anlage zu verpflichten.

Die Abg. Kosak, Mandelj und Dr. Sustersic treten mit Nachdruck für den Antrag ein. Abg. Mandelj wünscht zudem in einer Resolution eine neuerliche technische Untersuchung, ob das Račna-Tal in Verbindung mit dem Luče-Tale stehe, und behauptet, daß möglicherweise die Reinigung der Sauglöcher bei Račna die Überschwemmungen bei Luče zur Folge habe. Abg. Dr. Sustersic tritt dieser Behauptung entgegen, worauf Abg. Mandelj repliziert, daß in der gegenständlichen Frage die Techniker nicht einig seien und daß er eben aus diesem Grunde eine neuerliche Untersuchung angeregt habe. Nachdem noch Abgeordneter Dimnik zum Gegenstande gesprochen, wird der Antrag des Verwaltungsausschusses samt der Resolution des Abg. Mandelj und einer Resolution des

Abg. Dr. Sustersic, betreffend die Regulierung der Sentjursica und der Dobrava, angenommen.

Abg. Povše berichtet weiters über die Petition der Gemeinde Dragatus um Regulierung der Bäche Turnska, Nerajica und Lahina und stellt den Antrag: Der Landesauschuß erhält die Weisung, die Befichtigung dieser Bäche durch einen Techniker zu verfügen und, falls er auch die Beitragsleistung der Interessenten zur Deckung der Kosten sicherstellt, den erforderlichen Plan ausarbeiten zu lassen. — Der Antrag wird, nachdem ihn Abg. Matjasic unterstützt hatte, angenommen.

Abg. von Schollmayer-Lichtenberg berichtet über das Gesuch der Gemeinde Zilce bei Sanft Weit um erhöhte Subventionierung der Straßenumlegung Bigaum-St. Weit und stellt den Antrag: Der Landesauschuß wird beauftragt, die nötigen Erhebungen für die Erhöhung der Subvention einzuleiten und sodann hierüber Bericht zu erstatten. Der Antrag wird, nachdem die Abg. Dular und Kosak zum Gegenstande gesprochen hatten, angenommen.

Abg. Gladnik berichtet über die Petition des katholisch-politischen Vereines für den Bezirk Idria wegen Spitzenverkaufes und beantragt die Überweisung der Petition an den Landesauschuß behufs Einleitung der erforderlichen Schritte im Sinne des Gesuches. Abg. Gangl wünscht dazu den Zusatz „nach Anhörung der Interessenten“, während sich Abg. Dr. Kref unter Hervorhebung von kommerziellen Gründen und der autochthonen Natur der Spitzenindustrie im Lande, die heute über 40.000 Arbeiterinnen beschäftige, gegen die Aufnahme dieses Zusatzes ausspricht. Nachdem noch Abg. Perhanc zur Sache gesprochen und Abgeordneter Gangl auf einige Bemerkungen des Abg. Doktor Kref reagiert hatte, wird der Antrag des Verwaltungsausschusses angenommen, der Zusatzantrag des Abgeordneten Gangl hingegen abgelehnt.

Abg. Piber berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Entwurf des neuen Gesetzes, betreffend den Schutz der Alpenflora. Er stellt folgende Anträge: 1.) Der Gesetzentwurf wird vorläufig an den Landesauschuß zurückgeleitet. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, durch zweckmäßige Unterweisungen die Bevölkerung auf die krainische Alpenflora aufmerksam zu machen und sie ihrem Schutze anzuempfehlen. Zu diesem Zwecke wären die Volks- und die Fortbildungsschulen sowie die betroffenen Vereine mit Abbildungen von Alpenblumen zu betheiligen und gleichzeitig Maßnahmen zu treffen, damit die Jugend durch die Lehrerschaft über die Alpenflora und die Notwendigkeit deren Schutzes belehrt wird. Zur Anschaffung solcher Abbildungen wird dem Landesauschuße ein Kredit von 500 K gewährt. 3.) Der Landesauschuß hat Vorkehrungen zu treffen, daß alle öffentlichen Wachen, so die Gendarmen, die Feld-, Wald- und Jagdhüter, die Straßenaufseher und das sonstige öffentliche Personale schon jetzt im Rahmen ihres Wirkungskreises auf einen ausgiebigen Schutz jener Alpenblumen Einfluß nähmen, die am meisten vernichtet werden. 4.) Der Landesauschuß hat im Wege von belehrenden Rundschreiben und öffentlich angeschlagenen Kundmachungen den einzelnen Besitzern und Bergführern schon jetzt in warmer Weise die möglichste Sorge um den Schutz der Alpenflora auf deren Territorium, bezw. in deren Wirkungskreise anzuempfehlen.

Abg. Graf Barbo spricht sich gegen die Zurückleitung des Gesetzentwurfes an den Landesauschuß aus und wendet sich auch dagegen, daß zuerst die Bevölkerung über den Wert der Alpenflora belehrt werden müßte. Nicht so sehr die heimische Bevölkerung als die fremden Touristen devastierten unsere Alpenblumen. Es sei für den Landesauschuß eine starke Zumutung, diese belehren zu sollen. Mangels eines Gesetzes könne dies durch die öffentlichen Organe auch nicht geschehen. Der Verwaltungsausschuß habe sich durch seinen Antrag, der ja den Landesauschuß forumpiere, einigermaßen übereilt. — Abg. Graf Barbo stellt schließlich den Antrag, den Gesetzentwurf an den Verwaltungsausschuß zur neuerlichen Berichterstattung zurückzuleiten.

Abg. Dr. Tavcar meint, der Verwaltungsausschuß habe den Gesetzentwurf so umgeändert, daß er in ihn eine Landessubvention hineingebracht habe; vielleicht werde in der Folge auch die Politik eingeschmuggelt werden können. Durch den Beschluß des Verwaltungsausschusses werde dem Landesauschuße unnötigerweise eine große Last aufgebürdet. Den „Philistern“ im Verwaltungsausschuße, die die Schönheit der Alpen noch nicht von oben betrachtet, sei es übrigens nicht zu vermerken, wenn sie die Wichtigkeit des Gegenstandes nicht einsehen könnten. Der Beschluß des Verwaltungsausschusses bedeute einfach eine „Schleife“. Jene, die unsere Flora verwüsteten, seien lauter Touristen, und diese brauchten keine Unterweisungen. Der Gesetzentwurf müßte an den Ausschuß zurückgeleitet werden, und dieser müßte daraus jene Mängel eliminieren, die hauptsächlich in der zu großen Menge der zu schützenden Blumen sowie in der zu großen Anzahl der zu gewähr-

tigenden Strafen lägen. Abg. Dr. Tavcar empfiehlt den Antrag des Abg. Grafen Barbo zur Annahme.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Antrag des Abg. Grafen Barbo mit den Stimmen der Abgeordneten der slovenischen Volkspartei abgelehnt, der Antrag des Verwaltungsausschusses hingegen zum Beschlusse erhoben.

Abg. Piber berichtet über die Petition der Gemeinde Möchnach wegen Umlegung der Steile an der Reichsstraße von Pirasica bis Klein-Gutenfeld. Die Petition wird seinem Antrage gemäß an den Landesauschuß mit der Bedingung abgetreten, sich an die Regierung mit einer technisch begründeten Darlegung und mit der dringenden Aufforderung zu wenden, daß diese gefährliche Steile umgelegt und dadurch die Gefahr beseitigt werde.

Hierauf wird die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. unterbrochen und deren Fortsetzung auf 5 Uhr nachmittags anberaumt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 5 Uhr 10 Min. berichtet Abg. Freiherr von Born namens des Immunitätsausschusses über das Ansuchen des k. k. Bezirksgerichtes Oberlaibach um Auslieferung des Abgeordneten Lenaric und stellt den Antrag, daß dem Ansuchen keine Folge gegeben werde.

Abg. Dr. Sustersic spricht sich gegen diesen Antrag mit der Begründung aus, daß die Immunität nur den Zweck habe, irgendeinen Abgeordneten vor Verfolgungen aus politischen Motiven zu schützen. Der Fall Lenaric (Anbringung eines Stachelzaunes an seiner Fesigung, wodurch einige Schulkinder körperlich beschädigt wurden) stehe mit dem öffentlichen Wirken dieses Abgeordneten in keinem Zusammenhang. Abg. Dr. Sustersic stellt daher den Antrag, dem Ansuchen des Bezirksgerichtes Oberlaibach Folge zu geben.

Abg. Dr. Tavcar schließt sich namens der nationalfortschrittlichen Partei diesem Antrage an, der sohin einhellig angenommen wird.

Abg. Jaklic leitet namens des Verwaltungsausschusses die Debatte über den Entwurf eines neuen Straßengesetzes ein.

Abg. von Schollmayer verwahrt sich vor allem dagegen, daß sich der im Drucke vorliegende Bericht mit den Beschlüssen des Verwaltungsausschusses über den Entwurf nicht vollkommen decke. Im übrigen bezwecke der Entwurf die Durchführung des von der Mehrheit enunzierten demokratischen Prinzipes, bezw. die Ausnützung des Mehrheitsprinzipes. Im § 39 bestimme das neue Gesetz, daß in den Straßenausschüssen nicht mehr die Interessentengruppen — wie im alten Gesetze — vertreten sein würden, vielmehr daß diese Ausschüsse lediglich aus den Vertretern der Gemeindeauschüsse, verstärkt durch einige Delegierte des Landesauschusses, bestehen sollen. Da Redners Partei nun in den Gemeindeauschüssen keine Vertretung mehr habe und andererseits die Interessentengruppen, aus denen bisher die Straßenausschüsse gewählt wurden, aufgehoben seien, so sei die Stellung der Großgrundbesitzer zu diesem Gesetze von selbst gegeben. Redner schließt im Namen seines Klubs an seine Ausführungen folgende Erklärung ab: „Während in allen anderen Landtagen gerade von der jetzigen Regierung Minoritäten geschützt werden und die Regierung stets zu vermitteln weiß, wenn auch oft nur schwachen Minderheiten ein Gesetz oder auch nur ein Landtagsbeschluß aufgezwungen werden soll, hat im Gegenseite hiezu das Ministerium vor einigen Tagen die Sanction der Novelle zur allgemeinen Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung für Krain erwirkt, obwohl diese Novelle, die das wichtigste aller Landesgesetze betraf, nur mit zwei Stimmen Mehrheit angenommen wurde und sich beide Minoritätsparteien, der Großgrundbesitz und die liberale slovenische Partei gegen diesen Entwurf mit Rücksicht auf dessen ostentative parteipolitische Färbung mit aller Entschiedenheit ausgesprochen haben. Wir sehen schon daraus, daß die Regierung Krain mit einem anderen Maße behandeln will als andere Kronländer. Wir ersehen aber aus dieser Vorlage zur Sanction noch weiters, daß die Regierung, welche für die Erhaltung der Stellung des Großgrundbesitzes in den anderen Kronländern mit Wärme eintritt und dies mit Recht, da die Großgrundbesitzer in allen Phasen unseres bewegten politischen Lebens eine staatserhaltende Partei gebildet haben, gerade in Krain mithalf, um gegen alle Grundzüge der Interessenvertretung jeden Einfluß des Großgrundbesitzes in den Gemeinden auszuschalten. Wir können diese Erscheinung nur darauf zurückführen, daß entweder die Landesregierung die Zentralregierung nicht entsprechend informiert oder die Zentralregierung an den Ernst unserer Stellungnahme nicht geglaubt hat. Um nun jeden Zweifel bezüglich des Ernstes unserer Opposition gegen das vorliegende Gesetz zu beseitigen und kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, werden wir von dem schärfsten uns zur Verfügung stehenden Mittel Gebrauch machen und zum Zeichen unseres Protestes den Saal für die Zeit der Beratung dieser Vorlage verlassen.“

Die Vertreter des Großgrundbesitzes verlassen hierauf den Saal. (Abg. Dr. Zajec: Es lebe der slovenische Landtag!)

Abg. Dr. Tavčar bemängelt es, daß die Einführung des neuen Gesetzes ohne Grundangabe angestrebt werde und daß das Laborat des Landesauschusses den Abgeordneten nicht vor mehr als 24 Stunden vorgelegt worden sei. Des weiteren vertritt er die Ansicht, daß eine einsichtige Politik nur in außerordentlichen Fällen Landesunterstützungen zu votieren hätte. Er müsse den Mut der Slovenischen Volkspartei bewundern, die bei einem Defizit von 1,228.000 K den Entwurf des neuen Straßengesetzes einbringe, der den Voranschlag gewaltig belasten werde. Das Straßengesetz werde für die Gemeinden und für das Land, für die Stadt Laibach und für die einzelnen Straßenbezirke von verderblicher Wirkung sein. Den Gemeinden erwache eine Gefahr in der beabsichtigten Vermehrung der öffentlichen Wege. Redner würde sich mit 20 Millionen Kronen nicht trauen, alle Gemeindegemeinde in den vom neuen Entwurfe vorgeschriebenen guten Stand zu setzen; viele Gemeinden würden hierzu 30 bis 40 % in ihren Voranschlag einstellen müssen. Eine weitere Gefahr liege darin, daß die wirtschaftlichen Wege, die jedes Unwetter neu zerstöre, als öffentlich erklärt werden müßten. — Die verderblichen Folgen für das Land lägen in der Statuierung des Prinzips, daß das Land mit drei Vierteln für die Erhaltung der Wege werde aufzukommen haben, wohingegen bisher die Beiträge der Straßenbezirke etwa eine halbe Million und die des Landes nur an 150.000 K ausgemacht hätten. Weiters habe die Slovenische Volkspartei als eine politische Vereinigung ihren Wählern gegenüber gebundene Hände, was die Wähler auch ausnützen würden, um die Einreichung jeden Gemeindegeweges in die Kategorie der Bezirksstraßen durchzusetzen, deren Erhaltung für das Land alsbald Auslagen von mehr als einer Million zur Folge hätte. Zudem würden auf Grund der neuen Bestimmungen die Straßenausschüsse auf Kosten des Landes splendider wirtschaften können. — Hinsichtlich der ungünstigen Folgen für Laibach bemerkt Abgeordneter Dr. Tavčar u. a., daß diese Stadt eine ungeheure Last für die Verkehrsmittel werde übernehmen müssen. Aber auch in Laibach gebe es viel Elend; die Stadt sei zu schnell modern geworden und habe daher an einer immensen Schuldenlast zu tragen. Hierbei stehe zu bedenken, daß durch das Straßengesetz nicht nur die national-fortschrittliche Bevölkerung Laibachs, sondern auch die Gesinnungsgenossen der Slovenischen Volkspartei erdrückt würden. Laibach zahle schon jetzt ein Drittel aller Landesumlagen, d. h. die Stadt trage ein Drittel jeder Subvention für die Gemeindegewege; fortan werde sie mehr als 200.000 K und in der Folge gar eine halbe Million für Landesstraßen aufbringen müssen. Aber sie werde, im Gegensatz zu den sonstigen Gemeinden, aus dem Straßengesetze keinen Nutzen ziehen und auch keiner Subvention teilhaftig werden, obwohl ihrer in der kürzesten Zeit große Aufgaben harren. Zu bedauern sei da die Kurzsichtigkeit, die die Auflösung des Gemeinderates nach sich gezogen habe. Zur Regulierung des Laibachflusses sei unbedingt die Anlage von zwei Sammelkanälen notwendig; diese Anlage allein werde mehr als eine halbe Million in Anspruch nehmen. Und diese Stadt wolle man sozusagen auf die Schlachtbank legen! Leider habe sie heute keine Vertretung, die gegen diesen Angriff auf ihre wirtschaftliche Existenz Protest erheben könnte; aber Redner wolle an die Zentralregierung in Wien appellieren, die wirtschaftliche Zukunft Laibachs nicht gefährden zu lassen. — Der Gesetzentwurf sei schließlich auch für die Straßenausschüsse verderblich, von denen einige stark verschuldet seien, aber nach den Bestimmungen des Entwurfes höchstens Umlagen im Ausmaße von 30 % ausschreiben dürften. In Krain werde es bald keinen Straßenausschuß mehr geben, der mit weniger als 30 % sein Auslangen fände; andererseits würden sich andere mit Schulden belastete nicht zu helfen wissen. — Es gebe nichts Schlechteres als ein wenig erwogenes Gesetz, und daher werde Redners Partei gegen den Gesetzentwurf stimmen. (Beifall bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.)

Abg. Dr. Lampe repliziert zunächst auf die Ausführungen des Abg. v. Schollmayer-Vichtenberg, aus denen der Unmut darüber herausklinge, daß den Großgrundbesitzern die Regierung einmal nicht völlig zu Willen gewesen sei. Die Vertreter des Großgrundbesitzes hätten nicht das Recht, sich eine staatsbehaltende Partei zu nennen; sie seien nach ihrem Erzeugnis nicht einmal eine landerhaltende Partei. Zudem repräsentierten sie nicht die Kurie des Großgrundbesitzes, sondern nur eine etwa 5 Stimmen desselben ausmachende Mehrheit. Wenn sie sich gegen das Mehrheitsprinzip aussprächen, so möge daran erinnert werden, daß dieses Prinzip vom deutschen Liberalismus zur Zeit seiner vollen Machtentfaltung stets betont worden sei. — Gegen seinen Vorredner polemisierend, sagt Abgeordneter Dr. Lampe, daß die Folgerungen Dr. Tavčars

auf falschen Prämissen beruhten. Das neue Gesetz wäre nur bei einer gewissenlosen Verwaltung von verderblicher Wirkung. Diese Gefahr habe auch bisher bestanden; gebe es doch einige Straßenausschüsse, deren Gebaren ans Kriminalgrenze. Eine gerechte Verteilung der Lasten aufs ganze Land erscheine nur gerecht und billig und das Straßengesetz bilde eine gemeinsame Angelegenheit des ganzen Landes. Die bemängelte Ingerenz der politischen Behörden anbelangend, würde man nur einen Schlag ins Wasser tun, wenn man sie nicht zubilligte. Die Kategorisierung der Straßen bedeute eine der besten Seiten des neuen Gesetzes, denn dadurch werde dem bisherigen Wirrwarr, das vielfache Beschwerden und Prozesse gezeitigt habe, ein Ziel gesetzt werden. Die Kategorisierung werde von den Gemeinden selbst durchgeführt werden, die sicherlich selbst am besten ihre Interessen zu wahren verständen. — Hinsichtlich der wirtschaftlichen Wege enthalte das Gesetz die Bestimmung, daß Subventionen hiezu nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen zu gewährt seien. Die Straßenverwaltung müsse vom Standpunkte des Gemeinwesens aus betrachtet werden. Durch die Tätigkeit der Straßenausschüsse stehe dem Lande und der politischen Behörde eine scharfe Ingerenz zu; sie könnten eventuell sofort suspendiert werden. Die Autonomie soll übrigens auch in den einzelnen Bezirken gewahrt bleiben, weswegen die bisherige Interessenvertretung durch die Ortsvertretung ersetzt werden soll. Weiters sollten die Ausgaben für Straßenzwecke auf das ganze Land gleichmäßig verteilt werden; auch würden fortan alle Gemeinden ihre Vertreter in den Straßenausschüssen haben, was insbesondere den von den Verkehrscentren entlegenen Gemeinden zugute käme. — Was Laibach anbelange, würde Redners Partei die Umlagen am liebsten differenzieren; sie werde übrigens stets den Standpunkt vertreten, daß die ärmeren Schichten vor unbilligen Lasten geschützt werden müßten. — Abg. Dr. Lampe verweist auf die in anderen Städten und Märkten bestehenden Umlagen, die überall größer als in Laibach seien; in den Landgemeinden machten sie gar stellenweise 200 bis 300 % aus. Sie müßten gleichmäßig verteilt werden. Für ihre Leistungen erhalte die Stadt Laibach das Zehnfache zurück; zahle sie ein Drittel der direkten Steuern, so sei dies auf ihre Geldinstitute und Banken, auf ihr großes Beamtenkontingent, auf die daselbst konzentrierten Unternehmungen usw. zurückzuführen. — Von der Entwässerung des Laibacher Moores werde die Stadt selbst den größten Nutzen haben; sie habe ihn schon jetzt während der Arbeiten. — Es greife eben eins ins andere; man müsse trachten, Krain mit gemeinsamen Kräften wirtschaftlich zu heben. (Beifall und Handeklatschen.)

Abg. Dr. Novak vermisst im Gesetzentwurfe eine genaue Angabe der Straßen, die kategorisiert werden müßten, sowie die hieraus erwachsenden Kostenbeträge. Zudem vergewaltige der Gesetzentwurf die Städte und Märkte, speziell Laibach, wie er denn auch allen möglichen Schikanen der Privatbeteiligten, die nicht einmal einvernommen zu werden brauchen, die Tür öffne. Wenn die Stadt Laibach für das Land eine Milchkuh abgeben soll, so dürfe diese „Milchkuh“ nicht zugrunde gerichtet werden. — Abg. Dr. Novak kehrt sich im weiteren Verlaufe seiner Rede gegen die Ingerenz der politischen Behörden auf die Straßenausschüsse; die Landesregierung dürfte nur dann einen Straßenausschuß auflösen, wenn er einer Schuld überwiesen werden könnte.

Abg. Demšar polemisiert gegen die Ausführungen der national-fortschrittlichen Abgeordneten, namentlich gegen die Behauptung der Schikanierung, bespricht die Kategorisierung, worin er keine Gefahr erblickt, wendet sich dagegen, daß Laibach durch das neue Gesetz zu stark belastet würde, denn gute Verkehrsmittel trügen auch ihrerseits zur Behebung der Teuerung bei, erklärt weiters, daß durch das Gesetz die Straßenausschüsse infolge der Vermehrung der Mitglieder entlastet würden, und leiht schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß man durch die Verbesserung der Verkehrsmittel in einigen Jahren eine Hebung des wirtschaftlichen Fortschrittes zu verzeichnen haben werde.

In ähnlichem Sinne sprechen die Abg. Bartol und Kobi. Ersterer erklärt unter anderem, wenn schon die Stadt Laibach als eine Milchkuh bezeichnet worden sei, so müsse sie auch gutes Futter in Form von guten Straßenverbindungen erhalten (Heiterkeit); letzterer verweist auf die Bedeutung guter Straßenzüge namentlich für den Transport von Holz und Lebensmitteln. Seine zuweilen drastischen Bemerkungen rufen laute Heiterkeit sowie lebhaftes Kontroversieren hervor.

Die Sitzung wird um 7 Uhr 15 Minuten abends geschlossen. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 25. Oktober, um 10 Uhr vormittags statt.

— (Sanctionierte Landesgesetze.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem vom Krainer Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Umlegung der Bezirksstraße Krainburg-Oberneßnitz in der Teilstrecke Rafovica, weiters dem Gesetzentwurfe, betreffend die Umlegung der Steile „Marfov Klanec“ an der Landesstraße Bljuska-Littai die Allerhöchste Sanction erteilt.

— (Erlebte Militär-Stiftungslage.) Aus der Oberstleutnant Valentin Molah-Stiftung zwei Plätze à 295 K dauernd für vermögenslose, invalide k. u. k. Subalternoffiziere, die mit Auszeichnung gedient haben und außer ihrer Pension und einer etwaigen Medaillenzulage keine Einkünfte genießen. Derlei Offiziere, die in Mähren wohnen, haben den Vorzug. — Aus der Feldmarschall Heinrich Freiherr von Heß-Stiftung ein Platz mit 200 K auf Lebensdauer für Offiziere des Ruhestandes, die in einem der Feldzüge 1848, 1849 oder 1859 in Italien invalid geworden sind und keine Stiftung genießen, welche dieser angestrebten Stiftung an Höhe gleichkommt oder diese übersteigt. Jene Offiziere, die sich ausgezeichnet haben, erhalten den Vorzug. Die Gesuche — für erstere Stiftung mit dem ärztlichen und Mittellosigkeitszeugnis, für letztere mit dem ärztlichen Zeugnis instruiert — sind bis 1. Dezember an die Evidenzbehörde einzufenden.

— (Aus der Praxis.) Vergütungszinsen: 1.) Im Falle der im Rekurswege erfolgenden Herabsetzung und solchen Rückstattung der allgemeinen Erwerbsteuer beginnt der Lauf der Vergütungszinsen erst im Zeitpunkt der Entrichtung jener Quartalsrate, durch welche ein größerer Betrag zur Einzahlung gelangte, als die Summe der im Rekurswege festgestellten Jahresschuldigkeit betrug. — 2.) Von autonomen Zuschlägen zur allgemeinen Erwerbsteuer, die infolge einer im Rekurswege erwirkten Herabsetzung der Steuer zurückerstattet werden, sind Vergütungszinsen nicht zu entrichten. — 3.)

— (Linie Laibach-Stein.) Mit 15. November wird der Zug Nr. 2157 ab Laibach Stb. um 25 Minuten früher gelegt. (Laibach Stb. ab 7 Uhr 10 Min. abends, Stein an 8 Uhr 19 Min. abends.)

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hält Donnerstag, den 27. d. M., um halb 6 Uhr nachmittags in der Prosektur des Landesspitals eine Monatsitzung mit folgendem Programm ab: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Dr. A. Levičnik: Sind die Resultate der Perkussion der Lungenflügel nach Kroenigs Methode für den praktischen Arzt brauchbar? 3.) Demonstrationen.

— (Der hiesige katholische Gesellenverein) veranstaltet morgen um 6 Uhr abends eine Theatervorstellung („Orni vitež“), der drei Gesangsnummern sowie eine Rede des Herrn Prof. Dr. Josef Jerše vorangehen. Preise 1 K, 80 h, 60 h und 30 h.

— (Eine Zimerversammlung) findet morgen um 3 Uhr nachmittags im Schulhause in Kotranje Gorice statt. Hierbei wird Herr Oberlehrer Likozar einen Vortrag über die Überwinterung der Bienen sowie über deren rationelle Fütterung halten.

— (Platzmusik.) Die Platzmusik der Regimentskapelle des 27. Infanterieregiments findet weiterhin an Sonntagen um 11 Uhr vormittags in der Sternallee statt. Programm für den 23. d.: 1.) Gornod: Romeo und Julie; Ouvertüre. 2.) D. Straus: Tiralala, Walzer aus der Operette „Der tapfere Soldat“. 3.) Puccini: Tonbilder aus der Oper „Tosca“. 4.) Eisenberg: In der Walschmiede; Charakterstück. 5.) Lehár: Fantasie aus der Operette „Das Fürstenkind“. 6.) J. F. Wagner: Einruden; Marsch.

— (Konzert der Slovenischen Philharmonie.) Das Programm für das morgige Konzert im großen Saale des Hotels „Union“ zerfällt in drei Teile; der mittlere Teil hat sinfonischen Charakter. Zur Aufführung gelangen: Mendelssohn-Bartholdy: Musik zu „Sommer-nachtsstraum“; Liszt: II. ungarische Rhapsodie; Svendsen: Romanze für Violine (Solo Herr Konzertmeister M. Kaláb) und Czajanev: „Sinfonische Ouvertüre“. Der erste und der dritte Teil der Vortragsordnung bringen unterhaltende Musik der Meister Weber, Puccini, Lehár, Komzák u. a. Beginn des Konzertes um 8 Uhr abends, Eintritt 60 h.

— (Ein verunglückter Schuß.) Der 18jährige Besitzersohn Peter Wobelj aus Koreno im Bezirk Egg fand am 18. d. M. im Walde in der Nähe der Behausung seines Vaters ein geladenes Jagdgewehr und schoß auf ein zufällig anher springendes Eichhörnchen. Beim Abfeuern des Schusses zersprang das Gewehr in der Hand, wobei Wobelj lebensgefährlich verletzt wurde und ins Landeshospital nach Laibach überführt werden mußte.

— (Im Schlafe verunglückt.) Diesertage übernachtete der Keschler und Sattlermeister Anton Vitar aus Zirknitz auf einem Heuboden. Im Schlafe stürzte Vitar vom Heuboden auf die Dreschmaschine und brach sich dabei den linken Arm.

— (Gestohlen und wieder zurückgebracht.) Dem Besitzer Josef Dorn aus Tersejn, Gerichtsbezirk Stein, wurden vor kurzem aus einem im Schuladefasten befindlichen Topfe 140 K entwendet. Im betreffenden Topfe befanden sich im ganzen 340 K. Der unbekannte Dieb begnügte sich jedoch mit dem Teilbetrage von 140 K, während er den Rest von 200 K unberührt ließ. Am dritten Tage nach dem Diebstahle fand Dorn in seinem Hause in einer Schüssel 130 K, die der Dieb, wahrscheinlich aus Reue, heimlich zurückgebracht und dort hinterlegt haben dürfte.

— (Ein Ministerialerlaß über die Zulassung zur Maturitätsprüfung.) Bisher wurden zur schriftlichen Maturitätsprüfung alle Schüler der letzten Klasse an den Mittelschulen zugelassen und erst von der mündlichen Prüfung wurden jene Schüler zurückgewiesen, die ein ungünstiges Zeugnis über das zweite Semester erhielten. Da nämlich die schriftlichen Prüfungen schon Anfang Juni, der Klassifikationsabschluß aber erst Ende Juni oder Anfang Juli stattfindet, mußten eben zur schriftlichen Prüfung alle Abiturienten zugelassen werden. Die Ungerechtigkeit, daß Abiturienten, die später von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen werden, aber die schriftliche Prüfung, die mühevoll und zeitraubend ist, mitmachen, wird nun durch folgenden eben an die Direktionen aller Mittelschulen gelangten Erlaß des Unterrichtsministeriums beseitigt: „Nach Absatz 2 des § 3 der Ministerialverordnung vom 29. Februar 1908 sind Schüler der 8. Klasse, denen im zweiten Semester ein Zeugnis mit ungünstiger Fortgangsklasse erteilt wurde, nicht vor Ablauf eines weiteren Schuljahres zur Ablegung der Reifeprüfung zuzulassen. Daraus ergibt sich, daß solche Schüler auch zur schriftlichen Prüfung nicht zuzulassen sind, da diese ein integrierender Teil der Reifeprüfung ist. Es ist vielmehr die Klassifikation der Schüler der 8. Klasse vor Beginn der schriftlichen Reifeprüfung abzuschließen.“

— (Der Jahrmarkt in Agram verlegt.) Laut einer Mitteilung des Stadtmagistrates in Agram ist der diesjährige St. Simeon-Jahrmarkt in Agram vom 28. d. auf den 3. November verlegt worden.

\* (Unfall.) Als gestern nachmittags die 71jährige Witwe Gertrud Wobels durch die Schusterstraße ging, stieß sie ein unbekannter Mann mit einem Handwagen so heftig nieder, daß sie fiel, wobei sie sich den rechten Arm brach. Sie wurde durch einen Sicherheitswachmann auf die Zentralwachtstube gebracht und dann nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

— (Jagdunfälle.) Am verflossenen Sonntag wurde ein Handelsangestellter aus Laibach in einem Oberfrainer Jagdrevier durch einen Schuß an der Unterlippe verletzt. Vorgestern wieder wurde ein im Walde bei Kallas mit dem Mähen von Streu beschäftigter Besitzer von einem angeblich Krainburger Jäger angeschossen und an beiden Armen in dem Momente erheblich verletzt, als er einen Hasen mit der Sense verschendete.

\* (Wieder zwei Zwänglinge entwichen.) Vorgestern sind zwei bei der Strafenarbeit in Rosenbach beschäftigte Zwänglinge, und zwar der 28jährige, nach Hötitsch im Bezirke Littai zuständige Tagelöhner Franz Tomzic und der 26jährige, nach Trieste zuständige Tagelöhner Franz Hero, entwichen.

\* (Verfolgte Diebe.) Der 50jährige Agidius Oron, lediger Tagelöhner, stahl unlängst aus einer Kapelle in Homec ein Altartuch im Werte von 56 K, welches er sodann einem Gastwirt in Unter-Fernitz verkaufte. Oron, der auch anderer Kirchendiebstahle verdächtig erscheint, wurde flüchtig.

\* (Eine polizeiliche Razzia.) In den gestrigen Morgenstunden veranstaltete die Sicherheitswache unter dem Kommando eines Polizeibeamten eine Razzia in der Stadt und in den Vororten Jlovica, Hauptmanca und Karolinengrund, wobei drei verdächtige Individuen verhaftet wurden.

\* (20 Verhaftungen.) Der gestrige Tag gab der Sicherheitswache wieder viel zu tun. Wegen Bagierens und Bettelns, ferner wegen Exzedierens und Trunkenheit wurden bis zum Abend nicht weniger als 20 Personen verhaftet. Von diesen wurden 15 dem Gerichte eingeliefert. Einige wurden polizeilich geahndet und in ihre Heimat abgeschoben. Wegen Bagierens und Bettelns wurden zwei preussische Angehörige in Haft genommen.

— (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist neuerdings über ganz Mitteleuropa erheblich gefallen. Es bildete sich infolgedessen in diesem Gebiete eine ausgedehnte Depression, die von einem mächtigen Sturmwind umkreist und von intensiven Niederschlägen begleitet wird. Im Norden Europas ist ein intensives Maximum herangerückt und hat scharfen Frost bis — 12 Grad Celsius mit sich gebracht. In ganz Österreich herrscht vorwiegend trübes und regnerisches Wetter bei variablen Winden. Das Annähern der mitteleuropäischen Zyklone machte sich in Laibach durch heftige Regengüsse, die gestern abends einsetzten, und durch einen starken Südoststurm bemerkbar, der in den ersten Stunden nach Mitternacht die größte Stärke erreichte. Der Luftdruck ist in kurzer Zeit rapid gefallen. Die Winde drehten sich heute früh nach Nordosten. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Regen und Nordostwind 8,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 7,0, Klagenfurt 6,0, Görz 11,1 (Regen), Trieste 13,0, Pola 13,6, Abbazia 11,4 (Regen), Agram 7,6, Sarajevo 6,2, Graz 4,5, Wien 3,9, Prag 5,9, Berlin 6,6, Paris 2,4, Nizza 9,4, Neapel

14,6, Palermo 20,2, Algier 20,0, Petersburg 1,0; die Höhenstationen: Dbir — 0,8, Sonnblid — 7,0, Santsis — 3,3, Semmering 6,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Zunächst noch trübes und regnerisches Wetter bei Ostwinden und Temperaturabnahme, später wechselnde Bewölkung.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Maria Ankerst, Barmherzige Schwester, 45 Jahre, Radetzkystraße 11; Maria Lapajne, Private, 28 Jahre, Domplatz 14; Antonia Ret, Pflugekind, 3 Wochen, Schießstättgasse 15; Daniel Plesto, Eisengießersohn, 2 1/2 Monate, Große Schiffergasse 10; Franz Katovec, Arbeiter, 51 Jahre, und Franz Kofec, Tagelöhner, 59 Jahre, beide im Landes- spital.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Deutsche Bühne.) Leo Fall, von seinen enthusiastischen Anhängern als der begabteste unter den neuen Operettenkomponisten gefeiert, hat mit seiner „Dollarprinzessin“ unbedingt einen glücklichen Wurf getan. Das unterhaltende, heitere Stimmung anklösende und auch musikalisch gut gefügte Werk ist daher bei guter Aufführung seiner Wirkung stets sicher. Gestern ging es bei ausverkauftem Hause über die Bretter der deutschen Bühne. Die Aufführung einer so bekannten und beliebten Operette ruft unwillkürlich Vergleiche und Erinnerungen an frühere bessere oder schlechtere Aufführungen hervor. Es läßt sich nicht ohne weiteres sagen, daß die gestrige Wiedergabe in jeder Hinsicht befriedigend konnte, indessen bemühten sich alle Darsteller, dieser Operette auch heuer zum Erfolg zu verhelfen. Empfohlen sei den Solisten, besonders in den Aktisclüssen sich dem Taktstock zu unterordnen, um nicht Störungen in rhythmischer Beziehung zu veranlassen. Lotte Salden fand sich mit der Partie der Alice trefflich ab. Ihr gediegener Gesang und ihr vornehmes Spiel wurden durch geschmackvolle Toiletten unterstützt. Irene Lenz als Daisy war im Spiel recht beweglich, outrierte aber wieder; auch sind an ihrem Gesange die ungeschönen, daher ungeschönten Mädchen zu rügen. Amerkennenswerte Fortschritte zeigte Theodor Kojen als Fredy Wehrburg; er fand sich namentlich gefanglich mit dieser Rolle gut ab. Rudolf Spiegel war als Freiherr von Schid wie immer munter und tüchtig am Platz. Sehr gelungen in Spiel und Waskle war Hans Wallners Sohn Conder. Mit gutem Humor charakterisierte Poldi Czernitz die ebenso trink- und bibelfeste, wie liebesüchtige Mitz Thompson. Neu als Soubrette wurde Fränlein Günzberg als Olga Labinska hinausgestellt. Ihre kleine Stimme und die geringen sonstigen Bühneneigenschaften für dieses Fach (von ihrer Eignung zur Löwenbändigerin konnte man sich nur den zahmsten Begriff machen), ließen keine Befriedigung aufkommen. Jedenfalls muß sich die Direktion, um das Operettenpersonale zu vervollständigen, um eine tüchtige erste Soubrettenkraft bemühen. Die kleineren Rollen waren gut besetzt, bis auf Georg Sollmer, der sich in erster Linie um die Kenntnis der Prosa zu befummern hätte. Chor und Orchester boten bis auf Kleinigkeiten Befriedigendes. Kapellmeister Hager hatte sich des Wertes wieder mit vollem Eifer angenommen und leitete es mit einer Hingabe und Eindringlichkeit, als ob es gälte, die Tristan-Partitur auszuschöpfen. R.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Der große Erfolg, den die Lustspielneuhheit „D, diese Leutnants“ von Kurt Kraatz erzielte, veranlaßt die Direktion, das amüsante Werk Montag, den 24. d. M., im geraden Logen-Abonnement anzusetzen. Die erste diesjährige Klassikeraufführung „Des Meeres und der Liebe Wellen“ findet Mittwoch statt.

— (Das älteste Bibelmanuskript.) Über eine außerordentlich interessante Entdeckung, die dem Abbé Eugène Tisserand gelungen ist, machte in der Pariser Akademie der Inschriften R. P. Scheil nähere Mitteilungen. Tisserand hat im Britischen Museum ein altes Manuskript gefunden, das syrischer Herkunft ist und sich nach näherer Untersuchung als ein Palimpsest des Jesajas erwies. Der Fund bedeutet für die Wissenschaft den Besitz des ältesten Bibelmanuskriptes, das bisher ans Licht kam, denn die Handschrift stammt aus den Jahren 458—459 unserer Zeitrechnung. Der Pentateuch, der sich ebenfalls im Britischen Museum befindet, stammt aus dem Jahre 464.

**Musica sacra in der Domkirche.**

Sonntag, den 23. Oktober Hochamt um 10 Uhr: Missa in hon. s. Caeciliae von Raim, Graduale Locus iste von Joverster, Offertorium Domine Deus von Premrl.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Botschafter Graf Rhevenhüller †.

Wien, 20. Oktober. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris Rudolf Graf zu Rhevenhüller-Metsch ist heute mittags gestorben.

Wien, 21. Oktober. Die Leiche des Grafen Rhevenhüller wird am 24. d. um 2 Uhr nachmittags in der Botivokirche eingeseget werden. Der Trauerfeier wird Seine Majestät der Kaiser beiwohnen.

**Die Erkrankung des serbischen Kronprinzen.**

Belgrad, 21. Oktober. Nach dem um 5 Uhr nachmittags veröffentlichten Bulletin ist im Befinden des Kronprinzen keine Veränderung eingetreten. Der Patient behält seine Nahrung. Temperatur 38,8, Puls 116.

**Das argentinische Fleisch.**

Wien, 21. Oktober. Das hier eingetroffene argentinische Fleisch wurde von den behördlichen Organen als tadellos befunden und wird morgen zum Verkaufe gelangen.

**Die Cholera.**

Budapest, 21. Oktober. Nach den im Ministerium des Innern eingelaufenen Berichten sind drei choleraverdächtige Erkrankungen und 36 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen.

Rom, 21. Oktober. In den letzten 24 Stunden wurden folgende Cholerafälle gemeldet: In Neapel 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in den neapolitanischen Provinzen 13 Erkrankungen und 14 Todesfälle, in Apulien 2 und in Sizilien 3 Erkrankungen.

**Reduktion der Gehalte der Staatsbeamten in der Türkei.**

Konstantinopel, 21. Oktober. Die Regierung bereitet einen Gesetzesentwurf vor, wonach den Staatsbeamten drei Prozent ihres Gehaltes für Zwecke der Flotte abgezogen werden.

**Ein Buchhändler als Defraudant.**

Berlin, 21. Oktober. „B. Z. am Mittag“ meldet, daß der Mitinhaber der Berliner Buchhändlerfirma Volkmar, Otto Ciriacus, nach einer Unterschlagung von 800.000 Mark flüchtig geworden ist.

Berlin, 21. Oktober. Der Buchhändler Ciriacus ist heute vormittags in der Machnowschleufe im Deltokanal als Leiche aufgefunden worden.

**Eine Angriffswaffe gegen Lenkballons.**

Paris, 21. Oktober. Auf dem Eiffelturm wurden gestern mit einer vom Geniehauptmann Taron erfundenen Angriffswaffe gegen Lenkballons Versuche unternommen. Diese Waffe besteht aus einer Lanze, die aus einem Aeroplan oder Lenkballon auf einen tiefer schwebenden Lenkballon geschleudert werden, die Hülle des Ballons durchbohren und dabei gleichzeitig eine Petarde zur Explosion bringen soll, wodurch das Gas des Ballons entzündet würde. Die Versuche sollen ein günstiges Resultat ergeben haben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

**Mit 1. November 1910**

beginnt ein neues Abonnement auf die

**Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 > — >	halbjährig . . .	11 > — >
vierteljährig . . .	7 > 50 >	vierteljährig . . .	5 > 50 >
monatlich . . .	2 > 50 >	monatlich . . .	1 > 85 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird. Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Hochzeits- **Seide** Damast-u. **Seide** Liberty- **Seide** Crêpe de Chine- **Seide**  
u. Braut- **Seide** Duchesse- **Seide** u. Moire- **Seide** u. Eolienne- **Seide**

für Blusen u. Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von K 1-35 bis K 24-50 per Meter. — Franko und schon bezollt (87) 8-8 ins Haus. Muster umgehend.

**Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.**  
Hofl. S. M. der Deutschen Kaiserin.

# Serravallo's

## China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:  
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für  
**Rekonvaleszenten**  
und **Blutarme**  
von ärztlichen Autoritäten  
bestens empfohlen.  
**Vorzügllicher Geschmack.**

*Vielfach prämiert.*  
Über 7000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(14) 52-43

### Angekommene Fremde.

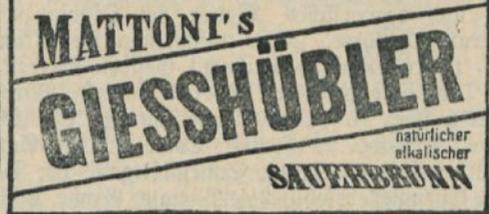
#### Grand Hotel Union.

Am 20. Oktober Horoschovsky, Secht, Weiller, Grab, Kfste.; Spizka, Prokurist; Timpel, Keller, Ingenieure; Straus, Dittrich, Kfde., Wien. — Epyich, I. u. I. Oberleutnant; Stowasser, Kermelstein, Kfste., Graz. — Orbovsky, Opernfänger; Syhora, Kfde., Prag. — Branwige, Kfm., Görz. — Wittler, Fabriksvertreter, Barasdin. — Zgone, Privat, Amerika. — Bentovic, Abg., Gurkfeld. — Andrejčić, Besitzer, St. Kanjan. — Bajda, Kfm., Szombathely. — Grubičić, Kfm., Druis. — Brhovec, Kooperator, Sairach. — Klinec, Kooperator, Zavor.

#### Hotel Elefant.

Am 21. Oktober. Baron de Bauer, Privat f. Gem.; Klafen, Klaviervirtuose; Tauffig, Tauber, Gottlieb, Kfste.; Hipper, Schindler, Weiß, Lukas, Oberlindner, Bed, Lechner, Kfde., Wien. — Dr. Preitschopf, Privat f. Gem., Maria Saal. — von Garzaroli, Privat, Klagenfurt. — Klemen, Disponent, Bittling. — Förm, Tonkünstler, Berlin. — Dvorak, Betriebsleiter, Maria Raft. — Vidic, Fleischhauer, Arnoldstein. — Loncaric, Privat, f. Tochter, Selzach. — Brunner, Priv., Bischofsad. — Scherz, Priv.; Blühweiss, Kfde., Fiume. — Reiniich, Oberingenieur; Schiebl, Ingenieur; Hillmayer, Kfm.; Neumann, Kfde., Graz. — Krall, Kfde.; Glavačel, Ingenieur, Trieste. — Schmidlin, Kfm., f. Gem., Ugram. — Badovinac, Kfm., Sošice. — Zalka, Kfde., Prag. — Cefci, Kfde., Budapest.

### Vielfach erprobt



Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (3030)

### Deželno gledališče v Ljubljani.

Št. 16. Nepar.

V soboto, dne 22. oktobra.

Drugič:

#### Punčka.

Dramatska študija v enem dejanju. Češki spisala Božena Vikova-Kuněticka.

Nato drugič:

#### Lokalna železnica.

Komedija v treh dejanjih. Nemški spisal Ludovik Thoma Priredil Fr. K.

Začetek ob 1/2 8. uri. Konec po 10. uri.

Št. 17. za lože par.

V nedeljo, dne 23. oktobra.

Predstava za mladino:

#### Knežna.

Opereta z predigro in v dveh dejanjih. Besedilo po Aboutovi povesti spisal Viktor Leon. Uglasbil Franc Lehár. Začetek ob 3. uri popoldne. Konec po 1/2 6. uri.

Št. 18. Par.

V nedeljo, dne 23. oktobra.

Tretjič:

#### Tajfun.

Drama v štirih dejanjih. Spisal Melhior Lengyel, poslovenil Milan Skrbinšek.

Začetek ob 7. uri. Konec ob 10. uri.

# Ein Rätsel

Ist es für jede Hausfrau, wie man den weichen Fußböden ein elegantes Aussehen verleiht, bevor sie die gesetzlich geschützte echte Eisenstädter'sche «Eglasine»-Fußbodenlackfarbe kennt, welche in drei Stunden mit spiegelndem Hochglanze, vollkommen geruchlos und hart auftröcknet und größte Dauerhaftigkeit verbürgt. «Eglasine»-Fußbodenlackfarbe ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezereiwaren-Handlung vorrätig. Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien, IV./1. Man achte genau auf die Schutzmarke «Eiserner Ritter», welche auf jeder Dose ersichtlich ist. (3205)

# Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

(377) 42-29

# Lungenkrankheiten

Katarrhe, Keuchhusten, Influenza

werden in günstigster Weise beeinflusst durch das seit 10 Jahren bewährte

# SIROLIN „Roche“

SIROLIN „Roche“ ist von angenehmem Geschmack und wohl bekömmlich. Man verlange in allen Apotheken ausdrücklich SIROLIN Originalpackung „Roche“ à K 4 — per Flasche und lasse sich nicht minderwertige Nachahmungen aufreden. (Ärztliche Verordnung). (118) 3-3

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz), Grenzach (Baden).

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 21. Oktober 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Direkten Lose“ versteht sich per Stück

Allgemeine Staats-schuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Pfundbriefe usw.		Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		Aktien.		Industrie-Unternehmungen.				
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware			
Einheitliche Rente:		Böhm. Westbahn, Em. 1896, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	94 20	95 20	Bodenbr., allg. öst. f. 50 J. v. l. 4%	94 30	95 30	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874, Em. 1889	536	546	Unionbank 200 fl.	632 50	633 50	
1/2% Lomb. Feuerkr., Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	93 10	93 30	Eisenbahn-Bahn 600 u. 2000 Kr. 4% ab 10% u.	115 90	116 90	Böhm. Hypothek. verl. 4%	96	96 75	Präm.-Schuld v. Bobert.-Kauf. Em. 1889	98 50	102 50	Unionbank, böhmische 100 fl.	267 50	268 50
5 2/3% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	96 75	96 95	Eisenbahn-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4%	114 75	115 45	Central-Bod.-Kred.-Bl., österr., 45 J. verl.	101 50	—	—	—	—	Berlebsbank, allg., 140 fl.	370 75	371 25
4 2/3% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse	96 75	96 95	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	96 35	97 35	betto 65 J. verl.	96	—	—	—	—	—	—	—
1860er Staatslos 500 fl. 4%	165 75	169 75	betto Em. 1904	95 85	96 85	Kred.-Anst., österr., f. Verk.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A. 4%	92 75	93 75	—	—	—	—	—	—
1860er „ 100 fl. 4%	100	100	betto Em. 1884	94 75	95 75	Landesb. d. kdm. Galizien und Lodom. 57 1/2 J. rindg. 4%	94	95	—	—	—	—	—	—
1864er „ 100 fl. 4%	321	327	Galzische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	93 65	94 65	Nähr. Hypothek. verl. 4%	95	96	—	—	—	—	—	—
1864er „ 50 fl. 4%	321	327	betto 400 u. 5000 Kr. 5 1/2%	104	105	betto infl. 2 1/2% Pr. verl. 3 1/2%	88	89	—	—	—	—	—	—
Dom.-Ansbdr. à 120 fl. 5%	288 50	297 50	Sorabirger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	94 15	95 15	betto verl.	95	96	—	—	—	—	—	—
Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Diverse Lose.		Banten.		Devisen.				
Österr. Goldrente Feuerkr., Gold	115 45	115 65	4 1/2% ung. Goldrente per Kasse	111 25	111 25	Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	103 45	104 45	Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	316 60	316 60	—	—	—
Österr. Rente in Kronenw. sfr. per Kasse	93 05	93 25	4 1/2% ungar. Rente in Kronenwähr. sfr. per Kasse	91 70	91 90	Staatbahn 500 Kr.	265 45	266 45	Bankverein, Wiener per Kasse	655 75	656 75	—	—	—
betto per Ultimo	93 05	93 25	3 1/2% ungar. Rente in Kronenwähr. sfr. per Kasse	91 70	91 90	betto	265 45	266 45	betto per Ultimo	655 75	656 75	—	—	—
Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kasse	83 85	83 05	3 1/2% ungar. Rente in Kronenwähr. sfr. per Kasse	91 70	91 90	betto	265 45	266 45	Bankverein, Wiener per Ultimo	655 75	656 75	—	—	—
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		Andere öffentliche Anleihen.		Diverse Lose.		Banten.		Devisen.		Banten.				
Waldth-Bahn i. G., Feuerkr., zu 10.000 fl.	—	—	Böhm. Landes-Anl. (div.) 4%	91 10	92 10	3% Bodentredit-Lose Em. 1880	298 75	304 75	—	—	—	—	—	—
Frans Joseph-Bahn in Silber (div. St.)	117 20	118 20	Böhm. herceg. Eisenb.-Landes-Anleihen (div.) 4 1/2%	98 70	99 70	betto Em. 1889	277	283	—	—	—	—	—	—
Galz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen	93 66	94 66	3% Donau-Regul.-Anleihe 1878	102 50	103 50	5% Donau-Regul.-Lose 100 fl.	301	302	—	—	—	—	—	—
Stadtbahn in Kronenwähr. Feuerkr. (div. St.)	93 50	94 50	Wiener Verkehrs-Anl. 4%	94 10	95 10	Serb. Bräm.-Anl. p 100 Kr. 2%	110	117	—	—	—	—	—	—
Sorabirger Bahn, sfr., 400 und 2000 Kronen	93 50	94 50	betto 1900 4%	93 80	94 80	Innereinschläge Lose.		—	—	—	—	—	—	—
In Staatsschuldverschreibungen abgetheilte Eisenbahn-Aktien		Anleihen der Stadt Wien		Diverse Lose.		Banten.		Devisen.		Banten.				
Eisenbahn-B. 200 fl. RM. 5 1/2%	449	452	betto (S. ober G.) 1874	100	101	—	—	—	—	—	—	—	—	—
betto Abg.-Budweis 200 fl.	421 85	423 85	betto (1894)	91 40	92 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—
betto Salzburg-Tiro 200 fl.	416	417	betto (Wald) v. J. 1895	94 75	95 75	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kremstal-Bahn 200 u 2000 Kr. 5%	189	190	betto (Elektr.) v. J. 1902	93 95	94 95	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. **J. C. Mayer** Bank- und Wechsellergeschäft Laibach, Stritargasse. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parte. Verrechnung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.